

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 13

Artikel: Bundeshaus

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Losverkäufer singt:

Ich trage mein Glück spazieren
und biete es jedem an:
„Bitte, mein Herr, nur ein Franken!“
ich muß mich dafür noch bedanken,
daß ich es verkaufen kann.

Ich halte es täglich in Händen.
dem andern fällt's in den Schoß,
zählt lachend mir einen Franken,
ich muß mich dafür noch bedanken,
es war meines Glückes Los.

Und ewig dieselben Worte:
„ob's auch der Treffer wär?“
ich schwör es und nehme den Franken
muß lächeln und mich bedanken.
Mein Beutel, mein Beutel bleibt leer!

So viele gehen vorüber
am Glück in nichts ahnender Lust,
nur ich, ich kann es nicht wenden,
ich hielt es in meinen Händen
und ich, ich hab' es gewußt!

Helmut Ebbs

Anekdote

An der Universität zu
B. hielt ein Professor einen
Vortrag über den Menschen.
Und so kam es, daß er zu
dem Thema „Das Herz“
überging.

„Meine Herren“, sprach
der Professor, „in Anbetracht
der Konstitution des mensch-
lichen Körpers könnte man
für das Herz auch das Wort
„Pumpe“ gebrauchen, da
doch das Herz für den Men-
schen eine Pumpe ist.“

Da wurde er plötzlich
von einem Studenten unter-
brochen: „Entschuldigen Sie,
Herr Professor, daß ich Sie
unterbreche; wissen Sie, von
meinem Standpunkte aus
kann ich es nicht begreifen.
Denken Sie einmal nach,
wie das Wort Pumpe in der
Poesie zum Ausdruck käme.
Nennen wir z. B.: „Komm
an meine Pumpe“, oder „ich
muß zuerst mein Pumpe
fragen“, oder „die Pumpe
ist mir in die Hosen ge-
fallen“.

„Hören Sie auf“, schrie
wütend der Professor, denn
die ganze Klasse war in ein
Gelächter ausgebrochen.

M. W.

Im Tram

Kaufmann A: „Was, Sie
lesen im Tram die Zeitungen?“

Kaufmann B: „Immer,
aber warum fragen Sie so?“

Kaufmann A: „Es wun-
det mich nur, was Sie nun
im Büro tun!“



Herr Bopp

Zeichnung von Bieri

Antike Wahrheiten

Der Verstand ist die Polizeiwacht der Kunst,
im Leben der Rechnungsrevisor, der unsere Tor-
heiten zählt.

Der einzige Gott, den kein Atheist je verleugnet,
ist das Gold.

Die Göttin der Kommunisten geht nackt einher
und ist erbost auf alle, die ein Hemd besitzen.

Es gibt Menschen, die wie Maschinen arbeiten,
so wie es Maschinen gibt, die wie Menschen denken.

J. Regler

Ein Musterkind

Ich sagte heute früh zu dem Söhnchen
meines Nachbarn: „Fritzchen, wenn du
heute recht brav bist, bekommst du von
mir zehn Rappen“. Am Abend traf ich
den Kleinen wieder. „Nun, Fritzchen, warst
du auch brav, hast du dir die zehn Rappen
verdient?“ — „Weißt Du, Onkel“, sagte
der Kleine nach kurzem Überlegen, „schenke
mir fünf.“

Bundeshaus

Aus der Diplomatie

Legationsrat Dr. Böckli am Goldenen Horn
wurde aus Konstantinopel zurückgerufen, weil er
seine Mission läst interpretierte. Es hielt es näm-
lich lieber mit den Muselweibern als mit den
Muselmännern.

— Zum schweiz. Gesandten am Vatikan wurde
ernannt: Herr Nationalrat Otto Weber, Regierungs-
rat in St. Gallen. Für ein päpstliches Zwanzig-
frankenstück zahlte man daher an der Börse heute
Abend 50 Fr. in Noten.

Lieber Nebelspalter

Dieser Tage kam es mir
in den Sinn, zu erforschen,
ob es eigentlich einen pe-
niblen Eindruck mache, wenn
man unfrankierte Briefe be-
kommen tut. Um gründlich
vorzugehen, sandte ich mir
selbst einen Brief ohne Fran-
katur. Die Wirkung blieb
nicht aus, indem — meine liebe Frau und Marie das
Schreiben einfach refusierte.
Daraus ersehen Sie, daß
unfrankierte Briefe tatsächlich
zu siften sind.

— In Appenzell erfuhr
ich, daß dort ein Bursche na-
mens Meyer zu einer Woche
Käfig verknurrt wurde wegen
erstmaligem Einbruch. Der
Jüngling war auf dem
Weiher bei schwachem Eis
eingebrochen.

Als ich dann nach Heris-
schwein kam, behauptete ich
im „Ochsen“, der Genferfee
zeichne sich durch schönstes
Grün aus. Als die offenbar
wenig orientierten Staats-
bürger an meiner Aussage
zweifelten, zeigte ich ihnen
ein Süßli mit echtem Gen-
ferseewasser, das leider durch
den Bahntransport die grüne
Farbe zum Teil verloren
hatte. Sie wurden nicht be-
kehrt.

Grüßend Ihr Spezial-
berichterstatter Dr. Geist.

*
Werben Sie bitte über-
all Abonnenten für den neuen
„Nebelspalter“.